

Ich wünsche Ihnen einen guten Morgen, und freue mich, heute wieder den Morgenimpuls gestalten zu dürfen.

Einige Juden beteten in der Synagoge, als während des Gebets die Stimme eines Kindes erklang: „A, B, C, D.“

Sie versuchten sich auf die Heilige Schrift zu konzentrieren, doch die Kinderstimme wiederholte: „A, B, C, D.“

Sie unterbrachen den Gottesdienst und als sie um sich blickten, sahen sie einen Jungen, der noch immer sein Lied sang.

Der Rabbiner fragte den Jungen: „Warum tust du das?“ (Sicherlich verärgert über diese Störung)

Der Junge antwortete: „Weil ich die heiligen Verse nicht kann. Deshalb hoffe ich, indem ich das Alphabet singe, dass Gott die Buchstaben nehmen wird, um die richtigen Worte zu bilden.“

Diese Erzählung von dem brasilianischen Schriftsteller Paulo Coelho hat mich berührt. Ich stelle mir den kleinen Jungen vor, wie er seine Händchen andächtig vor der Brust gefaltet hat und inbrünstig sein Gebet, das Alphabet, vor sich hin spricht, Gott wird es schon in die richtigen Worte fassen.

Es ist die Reinheit dieses Kindes, sein Vertrauen, seine Hingabe die mich anrühren.

Diese Geschichte erinnert mich an einen Bibelvers von Matthäus, Vers 18,3

„Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen.“

Wie soll das gehen, wieder ein Kind zu werden? Aber im 1. Satzteil steht es als Anleitung: Kehrt um. Wenn wir alles selbst regeln und bestimmen wollen, dann hat Gott scheinbar keinen Platz für uns, dann können wir das Himmelreich nicht betreten, aber nicht, weil Gott uns den Eintritt verwehrt, sondern weil wir nicht offen dafür sind, wir werden es nicht sehen, nicht erkennen, weil wir an unseren Vorstellungen haften.

Und meint der Vers bei Mt. nicht genau das, das wir – wie die Kinder - offen sein sollen, zuhören ohne zu werten, frei von Vorurteilen und vorgefassten Meinungen auf andere zugehen.

Kinder sind neugierig, sie fragen und hinterfragen alles, was ihnen begegnet und haben die Fähigkeit über alles zu staunen. Jeder Tag, und selbst jeder Moment bringt Neues, und Kinder sind offen dafür, ohne alles direkt zu bewerten und zu beurteilen. Sie möchten sich spielerisch ausprobieren, sind dabei ganz gegenwärtig, ganz authentisch solange sie nicht starre Regeln und Verhaltensweisen auferlegt bekommen und dadurch schon Gewohnheiten und Denkweisen übernommen haben.

Im Zen spricht man davon, den Anfänger-Geist zu bewahren. Ein Kind erfährt jeden Augenblick neu und mir scheint, dass Anfängergeist bedeutet, jeden Augenblick neu zu entdecken, heißt stets lebhaftes Interesse an dem zu haben, was jetzt in diesem gegenwärtigen Moment geschieht, sei es Emotionen, Gedanken, Situationen, und es nicht in Kategorien zu packen. Der Geist des Erwachsenen nimmt die Dinge in sich auf, vergleicht sie und steckt sie allzu oft in festgelegten Schubladen.

Es ist erstrebenswert, Zugang zu unserem kindlichen Geist zu bekommen. Der kindliche Geist ist noch offen, ebenso wie das kindliche Herz.

Anfängergeist beinhaltet das Loslassen-müssen von Vorstellungen und Ideen um frei zu sein für den nächsten Augenblick. Jede vorgefasste Meinung schränkt unsere Möglichkeiten ein, dann wollen wir dies nicht haben, aber jenes schon, meinen alles zu wissen und verpassen damit das je Neue einer uns begegnenden Erfahrung.

Ich lade Sie nun ein, in der Meditation offen für das Nicht-Wissen zu sein, so wie Suzuki formuliert: Wenn euer Geist leer ist, ist er stets für alles bereit, er ist offen für alles.

---

Shunryu Suzuki:

Wenn euer Geist leer ist, ist er stets für alles bereit, er ist offen für alles.

Im Anfänger-Geist gibt es viele Möglichkeiten, im Geist des Experten nur wenige.

Haben wir keinen Gedanken an Erfolg und Ansehen, denken wir nicht an uns selbst, so sind wir richtige Anfänger. Dann können wir tatsächlich etwas lernen.